



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Kunstdenkmäler von Stadt und Dom Brandenburg

Eichholz, Paul

Berlin, 1912

Möbel.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47840](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47840)

Möbel.

Von den vier Schränken, welche die Sakristei zur Aufbewahrung von Messgewändern, Altargeräten und Büchern enthält, ist der weitaus älteste, eigenartigste und wertvollste ein 2,84 m breiter und im ganzen 3,24 m hoher Eichenschrank in Gestalt eines Hauses (Abb. 201) unter einem Satteldache, dessen Giebel sich an der vorderen Längsseite noch dreimal zwischen Fialen wiederholen. Sie sind mit Kantenblumen früher Fassung besetzt und von großen Palmetten statt der Kreuzblumen bekrönt. Der Schrank ist aus Brettern zusammengebaut und öffnet sich vorn in zwei zusammenklappbaren Türen. Ausgezeichnet ist die Arbeit seiner zahlreichen, in verschiedenen Blattformen endigenden Bänder (Abb. 202). Sie sind durch Punzen und stellenweise feine Rauhung der Flächen belebt und mit gebuckelten Nägeln befestigt, deren Köpfe teils Rosetten-, teils Muschelform haben. Das seltene und ziemlich gut erhaltene Stück dürfte noch dem Ende des 13. Jahrh. angehören. Die beiden fehlenden Eckfialen sind in der Zeichnung ergänzt.

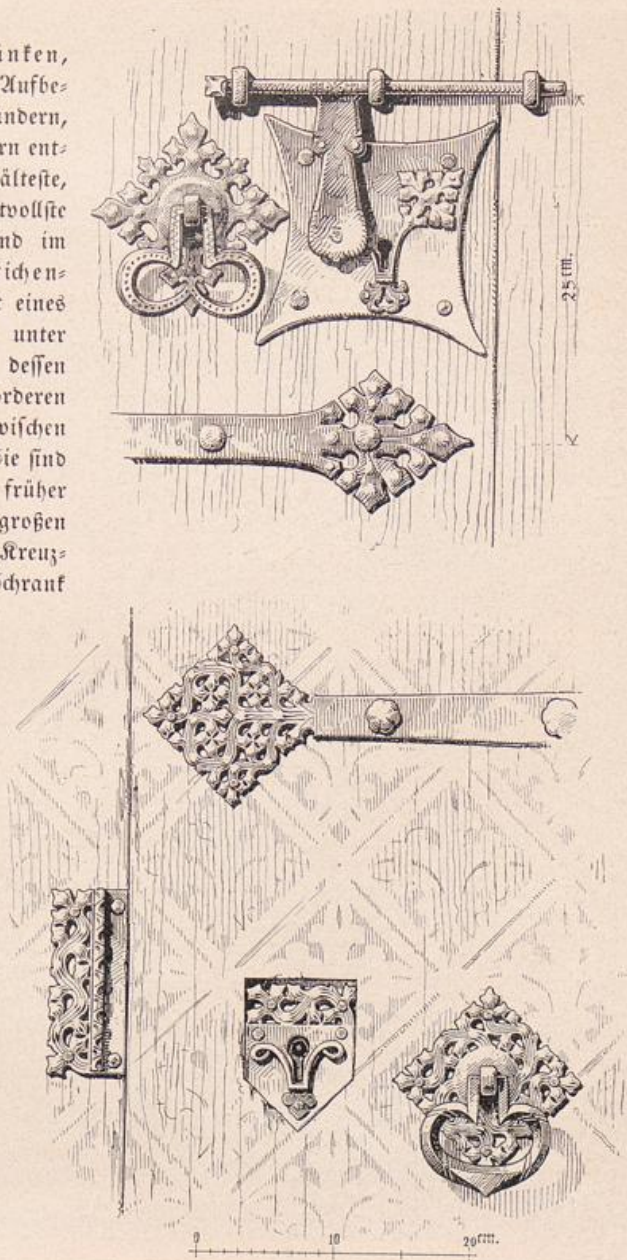


Abb. 203. Domkirche. Beschlagteile von Schränken in der Sakristei.



Abb. 204. Domkirche. Bemalter Schrank in der Sakristei.

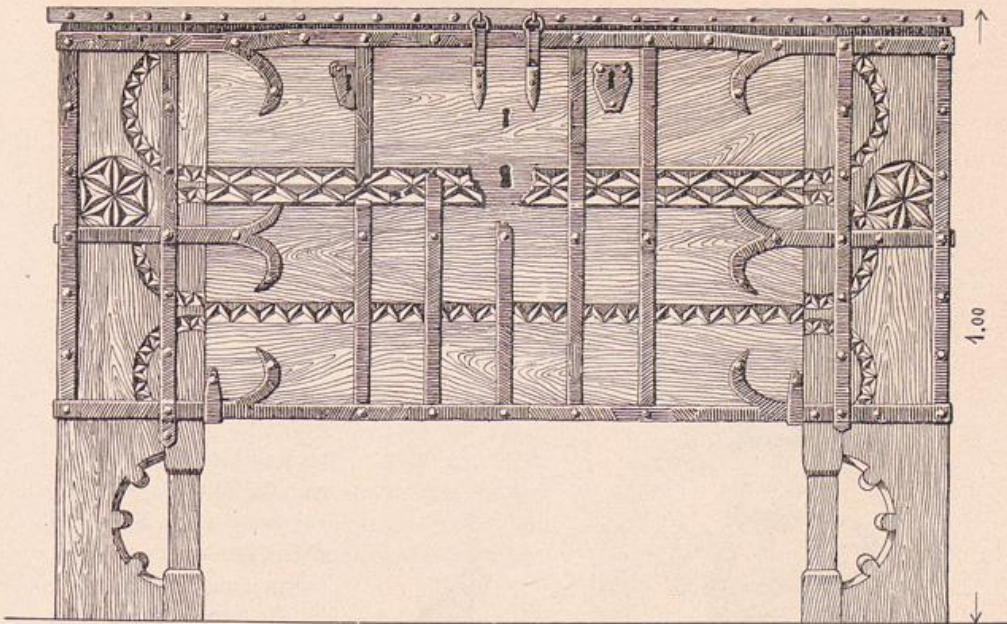


Abb. 205. Domkirche. Zruhe in der Sakristei.

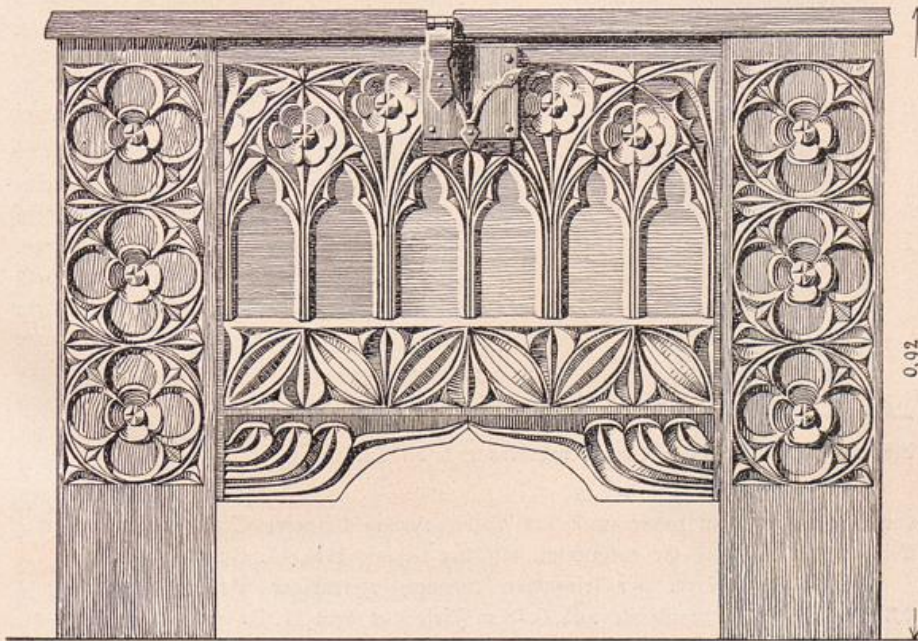


Abb. 206. Domkirche. Zruhe in der Sakristei.

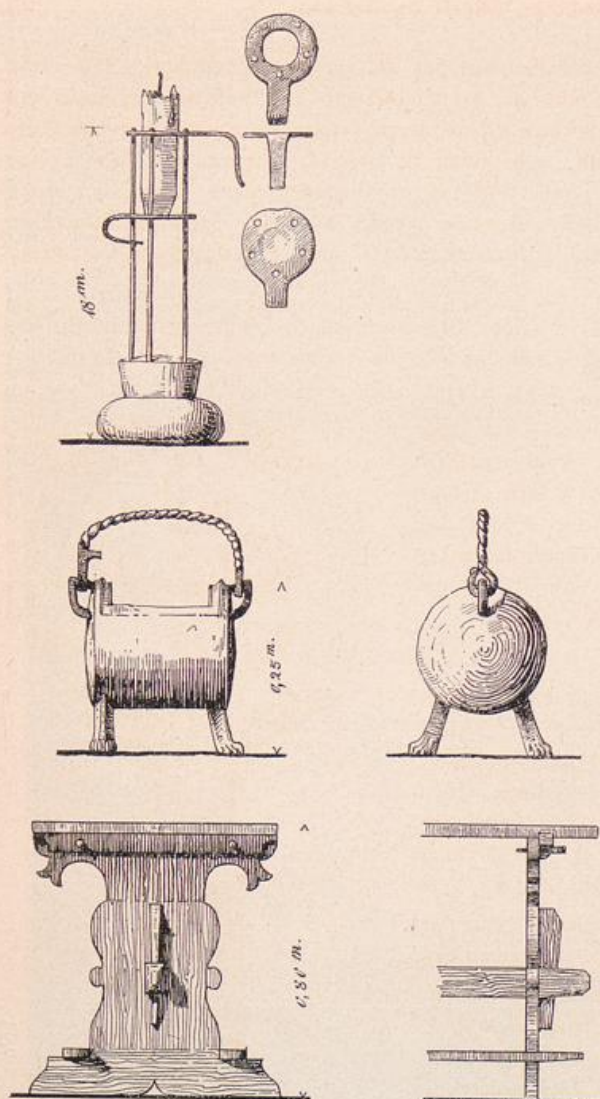


Abb. 207. Domkirche. Tisch, Tragofen und Leuchter in der Sakristei.

von Kleidungsstücken sowie auch zur Aufbewahrung kleinerer Standgegenstände wie Bücher und Gefäße. Er entstammt, wie der vorige, dem 15. Jahrhundert.

Schließlich bleibe ein einfacher eichener, viertüriger Bretterschrank von 2,38 m Höhe, 2,25 m Breite und 0,48 m Tiefe aus dem 17. Jahrh. nicht unerwähnt.

Dem Alter nach an zweiter Stelle steht wohl ein schlichter Eichenholzschränk von 1,52 m Breite und 1,95 m Höhe mit vier Türen, dessen gediegene Wirkung hauptsächlich in seinem reizvollen Beschlage (Abb. 203 oben) beruht.

Noch zierlicher gegliedert ist das Beschlagornament (Abb. 203 unten) des dritten Schrankes (Abb. 204), der, 2,16 m hoch, 1,40 m breit und 0,57 m tief und von Kiefernholz, auf allen äußeren Flächen mit einem Schablonenmuster in grün, schwarz und weiß bemalt ist. Seltsam, aber für seine einstigen Zwecke vermutlich sehr praktisch ist seine innere Einteilung, die sich auch im Äußeren erkennen läßt. Der Hauptkasten öffnet sich auf der rechten Seitenfläche in einer hohen, schmalen Tür und vorn in zwei übereinanderliegenden, seitwärts verschobenen Halbtüren. Sein oberer, ein wenig vorgefragter Kopf von 34 cm Höhe bildet einen besonderen truhentartigen Kasten, dessen Deckel nach oben aufzuklappen ist. So diente der Schrank gleichzeitig zum Aufhängen und Einlegen

Von zwei Truhen in der Sakristei hat die eine, altertümlichere (Abb. 205), eigenartig ausgebildete Füße und an der Vorderseite des Kastens, der wohl erst nachträglich mit zahlreichen schlichten Eisenbändern beschlagen wurde, zierlichen Kertschnitt. Ihre Entstehung fällt wohl schon in das 14. Jahrhundert. Die zweite, reicher ausgestattete Truhe (Abb. 206) ist zum großen Teile mit Schnitzereien geometrischer und architektonischer Formen bedeckt, die, mit Sorgfalt ausgeführt, von vortrefflicher Wirkung sind. Eisenbeschlag fehlt ganz. Die Ornamentik weist auf das 14. Jahrhundert.

Ein einfacher kieferner Tisch (Abb. 207) mit Wangen, Fußbrettern und mittlerer Verspannung erinnert stellenweise noch an gotische Formgebung. 16. Jahrhundert.

Von Sitzmöbelen finden sich in der Sakristei vier steiflehnlige, gepolsterte Stühle mit Lederbezug aus der Zeit um 1700. Zwei gepolsterte Renaissancestühle mit einem Rest farbiger Ledertapeten und ein gepolsterter Sessel mit Überzug von gepreßtem Leder befinden sich außerdem im Antiquarium.

Als zur Vervollständigung der Sakristei-
ausstattung gehörig sei hier noch ein kleiner,
eiserner Tragofen (Abb. 207) angeführt, der,
auf vier Vierfüßen stehend, an beweglichen Eisen-
bügeln tragbar ist. Einst gehörte zu ihm wohl
ein Deckel, um die Wärme der die Trommel
füllenden Kohlenglut zusammenzuhalten.

Von höchst einfacher, aber eigenartiger
Einrichtung ist der in Abb. 207 wiedergegebene
Leuchter.

Vom Inhalte der Sakristeischränke sei
hier ein Bischofsstab (Abb. 208) angeführt,
dessen obere Endigung aus Kupfer getrieben
und stark patiniert ist. Sein zu geschlossener
Kreisform gebogenes Horn endigt in einem
gebuckelten Weinblatte nebst Ranke. Der Schaftteil
der Endigung ist mit Maßwerk verziert. Der
Stab wurde im Grabe des 1507 verstorbenen
Bischofs Joachim von Bredow gefunden.



Abb. 208. Domkirche. Bischofsstab in der
Sakristei (nach Bergau, Fig. 53).